

Im Reich der Reichsbürger

Wie Kleinstadtbürger, AfD-Mitglieder und Pegida-Aktivisten Pläne zum Sturz der „Merkel-Diktatur“ schmieden.

23.05.2018

Von Michael Bittner



Merkwürdige Parallelgesellschaft: Eine Gartenparzelle in Dresden-Reich wird mal eben zum Reichsgebiet erklärt.

© SZ

Eine Gesellschaft von Deutschen, durchweg gebildete und nicht arme Leute, versammelt sich in freundschaftlicher Atmosphäre am Esstisch: „Die Heilpraktikerin Brigitte Doneyer-Perius ist mit ihren Söhnen zu Gast. Fröhlich berichtet sie, dass sie bald ins Gefängnis muss. Holocaustleugnung. Und ihre beiden Söhne, pubertierende Jungs in Bayern-München-Trikots, sitzen am Tisch und starren ins Nichts. Und der Architekt sagt, dass er mal in der Gedenkstätte Auschwitz gewesen sei, und als Architekt könne er bestätigen, da sei niemand umgebracht worden. Und die pubertierenden Jungs starren vor sich hin. Und der Architekt regt sich über die israelischen Schulklassen auf, die er in der Gedenkstätte gesehen hat, da sei ihm der Kragen geplatzt, und die Heilpraktikerin gibt ihm recht, diese Holocaustpropaganda sei fürchterlich, und einer von der Öko-Reichsbürgerjugend sagt ‚Schrecklich! Armes Deutschland‘, und Marco, der an seinem Computer sitzt, schaut zu uns rüber und nickt und findet das auch.“

Es ist schon eine merkwürdige Parallelgesellschaft, in der sich Szenen wie diese abspielen. Am seltsamsten ist, dass sie räumlich

mit dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland identisch ist. Man kann in sie so zufällig und unverhofft geraten wie Alice ins Wunderland. So ziemlich jeder Deutsche kennt auch Einwohner dieser Parallelwelt, den Nachbarn Heinz und den Kumpel Tom, die eigentlich ganz nette Leute sind, solange man es vermeidet, mit ihnen über bestimmte Themen zu reden.

Die Esoterik als Brückenkopf

Über das Milieu der Menschen, die mit dem Begriff „Reichsbürger“ nur unzureichend charakterisiert sind, weiß man wenig, sofern man sich nicht als Verfassungsschützer oder Journalist beruflich mit ihnen befasst. Größere Aufmerksamkeit ziehen die zu lange als Spinner belächelten Kämpfer für „Souveränität“ erst auf sich, seit sie angefangen haben, auch Morde zu begehen.

Umso schätzenswerter ist es, dass sich der Schriftsteller Tobias Ginsburg, von Haus aus Regisseur und Theaterautor, als „ideologischer Katastrophentourist“ in die Welt der Reichsbürger gewagt hat. Nicht als Journalist, sondern als vermeintlich Gleichgesinnter unter dem Pseudonym Tobias Patera blickt er hinter die Kulissen. Seine Reportage steht in der literarischen Tradition der teilnehmenden Beobachtung. Nur sparsam, dann überzeugend flicht Ginsburg historische Erklärungen und theoretische Reflexionen in seine dokumentarische Geschichte ein, die durchweg anschaulich, schmissig und pointiert erzählt ist. Allenfalls kann man ihm vorwerfen, dass er nicht immer der Versuchung widersteht, sich über seine Figuren lustig zu machen, statt deren tragikomisches Treiben für sich sprechen zu lassen.

Den Einstieg in die Parallelwelt findet Tobias „Patera“ Ginsburg im sachsen-anhaltinischen Reich von Peter Fitzek, dem selbst ernannten „König von Deutschland“. Schon bei der Begegnung mit den Untertanen dieses zweifelhaften Regenten wird klar: Es sind keineswegs böartige, sondern empfindsame, vertrauensselige und hilfsbedürftige Menschen, die besonders anfällig für die Verführung durch Scharlatane und Ideologen sind. Auch umwelt- und friedensbewegte Menschen finden nicht selten den Weg von der linken zur rechten Systemkritik. Oft ist der Okkultismus dabei die Brücke zum Verschwörungswahn: „Ein erheblicher Teil meiner Reisebekanntschaften fand über die Esoterik zu den Reichsbürgern oder über die Reichsbürgerei zur Esoterik.“

Über Bekanntschaften mit zahlreichen weiteren Sonderlingen gelangt Tobias Patera in den politischen Teil des Milieus der Deutschlandretter. In Kassel und Leipzig schmiedet er gemeinsam mit Kleinstadtbürgern, AfD-Mitgliedern und Pegida-Aktivisten an Plänen zum Sturz der „Merkel-Diktatur“. Es kommt zu haarsträubenden Begegnungen wie etwa einem Flirt des jüdischen Autors Ginsburg alias Patera mit einer Leipziger Neonazi-Braut: „Wie Romeo und Julia, denke ich, eine verbotene Liebe ... Ach, wann werden sich Nazis und Juden endlich vertragen?“

Schließlich kommt Patera bis in die Nähe des neurechten Gurus Jürgen Elsässer, dem Betreiber der erfolgreichen „Hassmanufaktur“ unter dem Markennamen Compact. Und der verdeckte Ermittler in der Rolle des nationalen Aktivisten spürt plötzlich selbst die Kraft der Verführung: „Es ist ganz schön geil, mächtig zu sein. Nicht, dass Patera schon mächtig wäre, aber er riecht es, er schmeckt es förmlich. Ganz leicht, vorne auf der Zungenspitze.“

Deutschland, von Juden kontrolliert?

Die Legende, Deutschland sei nicht souverän, sondern von Juden kontrolliert, wurde zuerst von Nazis in die Welt gesetzt. Inzwischen beherrscht dieser Wahn auch Menschen, die keine Nazis sein wollen, die sogar oft gutmütige Leute sein könnten: „In gewisser Weise ist Reichsideologie nur der gute, alte Nazidreck, der es qua Verschwörungstheorie in andere Milieus geschafft hat.“ Was man mit Tobias Ginsburg auf seiner Reise ins Reich lernt, ist erhellend. Tröstlich ist es nicht.

Tobias Ginsburg: Die Reise ins Reich: Unter Reichsbürgern. Verlag Das Neue Berlin, 272 S., 17,99 Euro

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/kultur/im-reich-der-reichsbuerger-3940034.html>
